

**Laudatio**  
**Preisverleihung des Else Kröner-Fresenius-Preises**  
**für medizinische Entwicklungszusammenarbeit**  
**Berlin, 9. November 2017**

Sehr geehrter Herr Bundespräsident,  
sehr verehrte Frau Kröner,  
sehr geehrter Herr Staatssekretär Silberhorn,  
sehr geehrter Herr Dr. Schenk  
liebe Frau Schneider,  
meine Damen und Herren,

ich nehme Sie heute mit auf eine Reise, genauer auf eine Bergwanderung. Nein, wir wandern nicht vom Tegernsee zum Schliersee, wir steigen auch nicht auf den Karwendel, sondern wir fliegen zunächst in den Norden von Indien, dann mit einem kleinen Buschflieger in ein Landstädtchen, eher ein Dorf mit Landepiste im Westen Nepals. Von dort machen wir uns auf in die Dörfer von Mugu. Wir müssen steigen, sind bald schon auf 2.000 Meter Höhe, dann haben wir 3.000 Meter erreicht. Sechs oder sieben Männer kommen uns auf dem schmalen Bergpfad entgegen, die auf einer Trage eine kranke Frau ins nächste Krankenhaus bringen wollen. Sie kommen aus einem Dorf, in dem es keinerlei medizinische Versorgung gibt. Die Frau hat vor wenigen Tagen entbunden, war jetzt unter großen Schmerzen einen Tag lang ins nächste Dorf getragen worden, in dem eine ANM, eine Gemeindeschwester arbeitet, und diese hat die Männer angehalten, die Frau so schnell wie möglich in die nächste Outreach Station zu tragen, wo es ärztliche Versorgung gibt. Es ist schwierig, auf den engen Pfaden zwischen den Bergen eine Trage mit einer Kranken zu bugsieren. Auch wir müssen uns immer wieder an die

Bergwand pressen, wenn uns ein Maultier auf dem schmalen Gebirgspfad entgegenkommt.

Im nächsten Dorf angekommen, begrüßt uns eine ANM = Auxiliary Nurse Midwife, eine Gemeindeschwester, die sich um die Kranken im Dorf, insbesondere um die Kinder, die schwangere Frauen und Mütter kümmert. Die Gemeindeschwester erzählt uns, dass sie der kranken Frau mit ihren starken Leibschmerzen nicht mehr helfen können und daher den Transport in das zwei Tagesetappen entfernte Krankenhaus angeordnet hat. Sie berichtet uns, dass es in den entlegenen Dörfern immer noch passiert, dass Frauen während der Menstruation nicht im 1. Stock der Hütte, dem Wohnbereich schlafen dürfen, sondern ins Parterre ausgelagert werden, in den Bereich des Hauses, der dem Vieh als Stall dient. Das gilt auch für jüngst niedergekommene Mütter, auch sie gelten als unrein und sind im Stall allen Arten von Infektionen ausgesetzt. Doch die Schwester erzählt, dass es mittlerweile gelungen sei, immer mehr Männer davon zu überzeugen, dass solch ein Verständnis von Unreinheit falsch ist. Und die Männer des Dorfes, in dem sie arbeitet glauben ihr, denn die Gemeindeschwester hat Autorität. Seit sie im Dorf ist, ist die Zahl der bei der Geburt gestorbenen Mütter und Säuglinge drastisch zurückgegangen. Seit es sie gibt, wird über Hygiene im Dorf gesprochen, kommt immer mal wieder eine Ärztin vorbei, werden die Kinder regelmäßig untersucht, gibt es Medikamente, sind Todesfälle durch Infektionen zurückgegangen, gibt es in größeren Dörfern Outreach Stationen mit ärztlicher Versorgung. Doch in vielen Dörfern fehlt die Gemeindeschwester, und dort blühen noch immer Infektionskrankheiten, die allein durch mehr Hygiene beim Toilettengang wie bei der Speisezubereitung vermieden werden können, dort ist die Zahl der kranken Kinder hoch.

Wir sprechen mit der Ärztin, Frau Dr. Pohl, die gerade zu ihrer Visite in dieser Region aufgebrochen ist und sie legt dar, was in der Region Mugu fehlt, um in dieser so dünn besiedelten und überaus armen Gebirgsge-

gend ein wenig mehr Gesundheitsvorsorge und Gesundheitsversorgung aufzubauen.

Wir erfahren, dass hier PHASE Nepal tätig ist, unterstützt und finanziell abgesichert durch PHASE Austria, beides Nicht-Regierungs-Organisationen, PHASE Austria ist ein gemeinnütziger Verein nach österreichischem Recht, PHASE betont, dass die Arbeit dieser Organisation in enger Kooperation mit der Regional- und Landesregierung geschieht. PHASE ist ein Akronym, ein Kunstwort, das aus Anfangsbuchstaben zusammengesetzt ist. Es steht für **P**actical **H**elp **A**chieving **S**elf **E**mpowerment, ist also eine Einrichtung, die praktische Hilfe leistet, die zur Selbsthilfe führen soll. Das geht in Westnepal über Gesundheitshilfe hinaus, umfasst beispielsweise landwirtschaftliche Fortbildungen für Bauern, umfasst kleine Satelliten-Schulen für Kinder aller Altersgruppen, die bisher keine Schule besuchen konnten, umfasst Alphabetisierungsklassen für Erwachsene und besondere Förderprogramme für Mädchen und junge Frauen. PHASE gelingt es, für all diese Programme das Vertrauen und die Mitwirkung der einheimischen Bevölkerung zu gewinnen, was vor allem den erfolgreichen, von allen Einheimischen wahrgenommenen Gesundheitsprogrammen zu verdanken ist, in denen allein fünfzig Mitarbeiterinnen tätig sind. Wenn also in einem Dorf plötzlich Gemeindeschwestern, sogenannte ANMs arbeiten, (Auxiliary Nurse Midwives), wenn Medikamente zur Verfügung stehen, Kinder von Infektionen geheilt werden, Mütter bei der Schwangerschaft und der Niederkunft begleitet werden, dann hat das Wirkung, dann werden die Mitarbeiter von PHASE ebenso ernst genommen, wenn sie über Hygiene aufklären, über die Notwendigkeit des Händewaschens, über die einfachsten Toilettenregeln, über Schulprogramme, oder über erdbebensicheren Hüttenbau

Die Zahlen von PHASE Nepal sind eindrucksvoll: Im Berichtsjahr 2014/2015 gab es

- 1.230 Muttervorsorgeuntersuchungen
- 530 Geburtshilfen

- 76.000 Behandlungen - darunter 13.000 Kinder unter 5 Jahren
- 34.000 Teilnehmer an Informationsveranstaltungen zu Hygiene und Ernährung. Das alles mit fünfzig Mitarbeiterinnen und zehn bis fünfzehn Ärzten, die jedes Jahr für ein bis zwei Wochen aus Europa kommen, um in Westnepal als Tutoren oder Mentoren zu helfen und PHASE zu unterstützen.

Bei unserem Gespräch in dem kleinen Dorf berichtet uns die Ärztin, Frau Dr. Pohl, von ihrem großen Vorhaben. Frau Dr. Pohl ist – ich erwähnte es bereits – gerade zur Ortsvisite in das Dorf gekommen, ansonsten arbeitet sie in Kathmandu, wo sie die gesamte Arbeit von PHASE Nepal koordiniert. Frau Pohl hat gemeinsam mit den Kollegen von PHASE Austria einen Antrag bei der Else Kröner-Fresenius-Stiftung gestellt. Dort, so erzählt sie, gibt es den Else Kröner-Fresenius-Preis für medizinische Entwicklungszusammenarbeit, 100.000,- Euro, und dann glühen ihre Augen und sie schwärmt was man mit diesem Geld alles schaffen könnte! Frau Pohl zählt auf:

- Vier zusätzliche Health Supervisors, also die fachliche Begleitung und Aufsicht, für die Gemeindeschwestern
- drei weitere Gemeindeschwestern
- Fortbildung für die Schwestern
- mehr Mentoren, also Ärzte aus dem Ausland
- Ausbildungsförderung für zukünftige Gemeindeschwestern ANMs (also Hilfshebammen), die an Kliniken ausgebildet werden
- und weitere zehn Praktikantinnen die für je fünf Monate bei der Schwesternarbeit helfen.

Der Else Kröner-Fresenius-Preis für Medizinische Entwicklungszusammenarbeit ist die große Hoffnung der engagierten Ärztin und ihrer fünfzig Mitarbeiterinnen. Ich denke, wir Bergwanderer sind alle sehr beeindruckt von der so gut organisierten Arbeit von PHASE Nepal und hoffen in diesem Dorf im Mugu-Gebiet mit Frau Pohl, dass die Else Kröner-

Fresenius-Stiftung PHASE Nepal auszeichnen wird. Denn hier würde der Preis tatsächlich langfristige Verbesserungen herbeiführen. Hier würde eine Stiftung Antwort auf existentielle Gefahren in den Dörfern Westnepals geben und mit dieser Antwort in der Tat **Verantwortung** zeigen.

Noch wissen wir nicht, wer den Preis in diesem Jahr erhält. Und das führt mich zu einem kurzen Exkurs bei meiner Laudatio, zu ein paar Sätzen zur engen Verbindung von stifterischer Tätigkeit und gesellschaftlicher Verantwortung.

Der grundlegende Gedanke der Caritas, die Liebe zum, das Mitgefühl für den Mitmenschen, ist einer der Leitsterne des Stiftungswesens, wobei die **Umsetzung** dieses Gedankens, eines Gebotes des Christentums, für die Stiftung jeweils im Vordergrund stand und steht. Also nicht nur das Nachdenken über das Elend dieser Welt, nicht das: „Man müsste mal!“, sondern das Tun, die reale Aktion! Da haben wir bereits aus dem Mittelalter wunderbare Vorbilder in Deutschland. Ich denke beispielsweise an die Bürgerspitalstiftung in Würzburg, wo ein Bürger der Stadt, Johannes von Steren, 1316 hergeht und eine bürgerliche Stiftung gründet, die sich den kranken, alten, moribunden, behinderten Würzburgern widmet. Er betet also nicht nur für sie, sondern errichtet mit seiner Stiftung 1316 ein eigenes Spital und bringt zugleich einen Weinberg mit ins Stiftungskapital ein, damit das Spital auch immer über genügend Finanzmittel verfügt, denn natürlich dachte der gute Steren schon damals langfristig und nachhaltig. Und die Stiftung besteht bis heute. Sie betreibt in Würzburg heute mehrere Einrichtungen der Altenbetreuung, der Demenzversorgung, ein geriatrisches Forschungszentrum und ambulante Versorgungsdienste. Sie sehen: Das, was Johannes Steren 1316 aus Verantwortung für die Kranken und Armen seiner Stadt ins Leben rief, besteht seit über 700 Jahren, was allerdings auch damit zusammenhängt, dass dieser Stiftung viele Weingüter gehören, die einen wirtschaftlichen Obolus leisten, zu dem wir alle, die wir den Wein des Bürgerspitals trinken, mit beitragen. Tatkräftiger und wirkmächtiger Einsatz zur Behebung von

gesellschaftlichen Defiziten oder Missständen: Das zeichnet Stiftungsarbeit aus. Dabei sind Stiftungen autonome Einrichtungen. einmal ins Leben gerufen, dienen sie allein dem von der Stifterin oder dem Stifter festgelegten Zweck. Den müssen sie erfüllen. Else Kröner hat 1983 die Else Kröner-Fresenius Stiftung gegründet und sie hat der Stiftung klare Ziele eingeschrieben. Zu diesen Zielen gehört seit vielen Jahren neben der medizinischen Forschung auch – welch ein Glück! - die Förderung der medizinisch-humanitären Entwicklungszusammenarbeit. Der heute zu vergebende Preis ist mit 100.000 Euro ausgestattet.

Und so will ich Sie nicht länger warten lassen, Sie sind schließlich mit mir 3.000 Meter hoch geklettert, es wird Sie auch kaum noch überraschen, denn warum sonst hätte ich Ihnen die Mühen dieser Bergwanderung zugemutet. Der Else Kröner-Fresenius-Preis für medizinische Entwicklungszusammenarbeit geht an PHASE Austria, geht über PHASE Nepal in eine der ärmsten Regionen, und wird dort zu langfristigen Verbesserungen in der medizinischen Versorgung, insbesondere im Mutter-Kind-Bereich führen.

Ich gratuliere PHASE Austria und ihrer nepalesischen Schwester sehr herzlich zur Auszeichnung mit diesem renommierten Preis. Ich gratuliere aber gleichzeitig der Else Kröner-Fresenius-Stiftung zu dem von ihr ausgewählten Preisträger. Denn dieser setzt Maßstäbe, wie man in besonders abgelegenen Regionen bei besonders benachteiligten Menschen und gerade bei Müttern, Säuglingen und Kindern nachhaltig hygienische und medizinische Verbesserungen erzielen kann, die tatsächlich die Lebensgrundlage dieser Menschen entscheidend verändert. PHASE Austria, mit seiner Schwesternorganisation PHASE Nepal zeigt, was ein gemeinnütziger Verein leisten kann, wenn er ein klares Ziel vor Augen hat, wenn er gut geführt ist, viele Mitglieder und Förderer hat. Jeder von uns kann PHASE Austria beitreten, und unterstützt damit eine gemeinnützige Organisation, die in Zusammenarbeit mit PHASE Worldwide, einer englischen Charity und in Zusammenarbeit mit den lokalen

Behörden das Ziel der **Selbsthilfe** verfolgt. Nur durch die Ermächtigung zur Selbsthilfe (dem sogenannten empowerment) kann die Geißel der Armut, der leiblichen Not durchbrochen werden. Das verdient in der Tat unser aller Unterstützung.

Ich wünsche PHASE Nepal weiterhin viel Erfolg und der Else Kröner-Fresenius-Stiftung auch für die kommenden Jahre eine so gute Hand bei der Auswahl ihrer weiteren Preisträger für den Else Kröner-Fresenius-Preis für Medizinische Entwicklungszusammenarbeit.

Ich darf jetzt Frau Brita Pohl als Repräsentantin von PHASE Austria und Herrn Dr. Schenk, den Stiftungsratsvorsitzenden der Else Kröner-Fresenius-Stiftung auf die Bühne bitten.